

PIROSCHKA

Ein Lustspiel in drei Akten

von HUGO HARTUNG

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH

Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)

Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11

info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

RÁCZ, Stationsvorsteher

MARGIT, seine Frau

PIROSCHKA, deren Tochter

DR. VON CSIKY

ILONKA, seine Frau

ANDREAS, deutscher Student

GRETA, seine Freundin

SÁNDOR, Bahnhofsfaktotum

FRAU MÁRTON

DIENSTMÄDCHEN

Zeit: Nach dem ersten Weltkrieg.

Ort: In Südungarn und am Plattensee.

Dies hier spielt weder im Operettenungarn (joi! joi!) noch im landläufigen Unterhaltungs-Filmungarn. Der Autor würde sich vielmehr freuen, wenn er Piroshka und die Menschen um sie herum so liebenswürdig und natürlich auf der Bühne wiederfinden dürfte, wie er sie vor vielen Jahren in und bei Hódmezővásárhelykutasipusztá kennenlernte. Und darum sollen sie auch keinerlei Tracht oder Kostüm tragen.

Sándor (Das Bahnhoftsoriginal, tritt vor den Vorgang, nicht in Uniform, mit offenem Hemd, verwittertem Strohhut, alter Hose, einem Signalpfeifchen um den Hals und rotem Rangierfähnchen in der Hand): Habtachtalleneineservuskissdiehand. Ganze Abteilung kehrt! Sie sehen, ich beherrsche der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Hab ich als junger Rekrut bei k. und k. Armee gelernt. Das ist lang här. K. und k. Armee ist auch schon lang här, existiert nicht mähr. Trotzdestoweniger, deutsch kann ich noch. Armee vergeht, aber Sprache bésteht. Es ist für einen Menschen wunderscheenes Gefühl, wann er sich kann in andere Sprache wie sagt man: herausdricken - nicht bloß "Habtacht", sondern auch "Kissdiehand" und "ich liebe dich". Bei uns in Ungarn heißt "ich liebe dich": "szeretlek". Sie missen heit abend schon ein bisschen ungarisch lernen, ist gefällig. Nur das Wichtigste. Ist immer gut, daß man weiß, was "ich liebe dich" heißt, wann man zu andere Velkerschaften kommt. Zu den Ungarn missen Sie sagen "szeretlek". Zu schwär? Nehmen wir für den Anfang einfacheres Wort: "Hódmezövásárhelykutasipusztá". Lernt sich leichter. Macht mehr Spaß zum Lernen. Werden Sie schon ganz gut kennen, bis Sie heit fortgehen. Hódmezövásárhelykutasipusztá gibt wirklich. (Deutet mit dem Daumen hinter sich.) Liegt hier - das heißt: dort. Ist kleine Bahnstation östlich von Tisza, Tisza ist Theiss, und Theiss ist Fluß, welches fließt in Donau hinein. Und Chef auf diese kleine Bahnstation ist Istvan Rácz, wohlgeboren, Stationsvorstand. Ganze Familie hilft ihm dabei: Margit, was ist Gémahlin, und Piroschka, was geht noch auf Schule in Hódmezövásárhely. Ich helf auch dabei. Ich mach eigentlich alles: Briefe holen, Briefe hinausbringen auf Pusztahöfe, rangieren (winkt mit seinem Fähnchen), Kaffee tragen, Zigaretten holen, Kegel aufstellen - in Kirze alles, was geheert zu Bahnhofbetrieb. Friher war ich Hirt, Schafhirt. Hob dann umgesattelt: von Schaf auf Lokomotiv! Beamter

bleibt Beamter, und Umgang mit Viecher bin ich gewohnt. In welche Zeit wir leben? Sozusagen Zeit der Handlung? Weltkrieg ist grad vorbei. Erster natirlich. Derweil mittlerzwischen zweiter ist auch vorbei. Hob ich geheert, Politiker kennen oft nicht bis drei zählen. (Beschwörend:) Hoffentlich... Nach jedem Weltkrieg schickt man junge Leite ins Ausland, damit sie fremde Velker kennenlernen und nie wieder an neien Krieg denken. Manche gewinnen Krieg, auch wann sie verloren haben, und andere verlieren, auch wann sie géwonnen haben. Wir Ungarn haben bloß vérloren. Nur eins haben nicht vérloren: unsere Gastfreindschaft. Die probieren wir jetzt - jetzt ist 1925! - an jungen deitschen Stúdenten Andreas, was ist in Ferien zum Csiky János gekommen, was ist unser Pusztadoktor. Werden ihm gleich kennenlernen - dem Doktor. Piroschka auch. Andreas auch. Zuerst von hinten. Aber Stick wir beginnen von vorn. (Trillert auf Pfeifchen, und der Vorhang geht auf.)

ERSTER AKT

Beim Aufgehen des Vorhangs sieht man eine starre Gruppe; denn die Familie Rácz wird fotografiert. Das kleine, halb bürgerlich, halb technisch eingerichtete Stationszimmer von Hódmezővásárhelykutasipusztá ist der Schauplatz. Dem Beschauer gegenüber ein altmodisches schwarzes Ledersofa, darüber eine altertümliche Lithographie, neben dem Sofa Tür ins Freie, links Hebel und Ketten des Stellwerks der Eisenbahn. Ein abgeschabter Amts- und Arbeitstisch mit einem tickenden Telegraphen und etwaigen sonstigen Stationsutensilien. Rechts eine Tür in die Chefwohnung. Auf dem Sofa sitzt Piroshka in einer künstlichen Pose, sehr siebzehnjährig, dunkel - neben ihr die strenge Mutter Margit. Herr Rácz in Feldherrnpositur steht neben dem Sofa - Vater und Beschützer zugleich. Der junge deutsche Student, einundzwanzig, in Breeches und grünlichen Wickelgamaschen von anno 1923, reckt dem Publikum seine Kehrseite zu, da er unter ein schwarzes Tuch gekrochen ist, das über einen altmodischen Photoapparat 10 x 15 gebreitet ist, mit kippligem Stativ und ausziehbarem Balg. Er hat die Familie auf der Mattscheibe.

Rácz: Wird scheene Erinnerung an Ungarn sein, wann einmal wieder in Deutschland sind, Herr Stúdent!

Andreas: (fuhrwerkt noch unter dem Tuch herum, wodurch seine Stimme dumpf wird) Sicher, Herr Stationschef! (Er sieht, daß Frau Margit in Erwartung des Ereignisses vorzeitig zur Salzsäule erstarrt ist,) Sie dürfen sich ruhig noch bewegen, gnädige Frau.

Margit: (versteht das dumpfe Gebrabbel nicht) Bitté?

Andreas: (schlägt das Tuch zurück, das auf seinem Kopf hängen bleibt) Ich sagte, Sie dürfen sich noch bewegen, gnädige Frau.

Margit: (bleibt unbeweglich) Aber es wird dem Photographie verwischeln.

Andreas: Es kann nichts verwischen. Ich bin ja noch gar nicht so

weit.

Margit: (schaut sich um und sieht mit Erschrecken etwas an ihrem István, das sie stört) Hast wieder olte Mitze auf. Was soll'ns bloß in Deitschland von uns denken...? (Sie reisst István die alte Mütze vom Kopf und läuft zu einem Haken an der Tür oder am Schrank, von dem sie eine neue steife, rote Kappe holt.)

Piroschka: (benutzt die Gelegenheit und blinzelt Andreas zu.)

Margit: (streng) Piroschka! (Stülpt István die Kappe auf den Kopf.)

Andreas: So! Können wir jetzt? (Kriecht wieder unter das Tuch.)

Rácz: (wedelt mit der rechten Hand) Bin ich drin?

Andreas: Jawohl, ich seh' Sie alle auf dem Kopf stehend...

Margit: ("befürchtet, daß auf diese Weise unter Piroschkas Rock etwas Unschickliches zu sehen sein könnte) Joi! (Zerrt den Rock übers Knie.)

Andreas: (dreht an einem Rädchen) Ich stelle scharf ein - und dann dauert's gar nicht lang. Nur drei Sekunden...

Alle drei: (erstarren zu Salzsäulen.)

Andreas: Achtung, bitte! Einundzwanzig - zweiundzwanzig - -

(Aus der Wohnung des Stationschefs ertönt ein Klirren und ein schriller Schrei.)

Margit: (vom Sofa hochfahrend) Hat Dienstbote schon wieder etwas zerschmettert! So ein Trampel! (Stürmt hinaus.)

Rácz: Nix is mit Familienbild! (Setzt die unbequeme Kappe wieder ab, streicht sich übers Haar.) Werden uns später abbilden dürfen, Herr Student... (Geht in die Wohnung ab.)

Piroschka: (allein auf dem schwarzen Ledersofa sitzend, leicht kokett) Magst mir allein auch fotografieren?

Andreas: Natürlich, gern. Eigentlich sogar viel lieber... (Dreht an

seinem Rädchen.) Wir müssen das doch ausnützen, daß uns deine Mutter einmal unbeaufsichtigt läßt.

Piroschka: Hast du mir scharf gemacht?

Andreas: Ja, jetzt können wir! (Zieht vorsichtig den Kassettendeckel hoch, ruft:) Achtung!

Piroschka: (erstarrt)

Andreas: (bleibt mit dem Fuß im Stativ hängen beim Versuch, zum Auslöser zu gelangen, und der Apparat stürzt nach vorn.)

Piroschka: (springt hilfsbereit herbei, stößt, im Bemühen den Apparat aufzurichten, gegen Andreas' Kopf) Joi! Hab' ich etwas beschädigt...?

Andreas: Die Platte ist natürlich kaputt. Ich muß eine neue nehmen! Aber dafür kannst da ja nichts...

Piroschka: Nein, ich hab gemeint: an dein Haupt.

Andreas: Ach, Piroschka, der Schädel hält mehr aus. Danke! (Sie schauen sich kurz in die Augen.)

Piroschka: Bittescheen! Ich werde mir jetzt wieder hinrichten. (Sie setzt sich wieder auf dein Sofa zurecht.)

Andreas: (während er die Kassette herausnimmt, nochmals die Mattscheibe einsetzt und die Entfernung zurechtschraubt) Weißt du, das ist ein ziemlich altes Monstrum von Apparat. Es gibt jetzt schon viel kleinere mit Rollfilm und so Schikanen. Aber Vater hat den da einem alten Freund abgekauft - der ist durch den Krieg und die Inflation in Not gekommen. Mutter meinte, Vater hat sich bei dem Kauf anschmieren lassen.

Piroschka: Was hat er sich lassen?

Andreas: Anschmieren - - betrügen. Mutter ist viel energischer als Vater.

Piroschka: Meine ist auch. Die hat uns erst gar nicht wollen allein

lassen hier unten in Chefzimmer.

Andreas: Aber der Chef war nicht dagegen?

Piroschka: Papa ist sehr gläubig. Der gläubt an dir und mir.

Andreas: Du meinst, er vertraut uns...

Piroschka: (fragend) Ver - - was?

Andreas: Vertraut.

Piroschka: Köszönöm szépen - dankeschön. Deitsch ist schwär. Aber ich lerne sähr durch dir... (Lachend:) Und erst hab ich so Angst géhabt.

Andreas: Angst, Piroschka? - Vor mir? Das ist doch wohl nicht möglich.

Piroschka: Wie es hat geheißen, kommt ein deutsches Stúdent zum Doktor Csiky noch Hódmezövásárhelykutasipusztá - sag ich mir: deutsches Stúdent - das is nix!

Andreas: (lachend) Nix? - Und wenn ich dir sage, daß ich auch Angst gehabt habe?

Piroschka: (ungläubig) Du? Das gibt doch nicht!

Andreas: Schon das gräßliche ellenlange Wort, das sie mir im Büro vom Studentenaustausch in Budapest ausgeschrieben haben: Hódzemö... siehst du, ich schaff es jetzt noch nicht.

Piroschka: (strahlend, triumphierend, rasselt herunter) Hódmezövásárhelykutasipusztá.

Andreas: So hätt ich dich photographieren mögen. Mit dem Gesicht!

Piroschka: Ich mach noch einmal... (versucht das Strahlen nochmals zu wiederholen, aber es gefriert beim Versuch des Festhaltens zur Grimasse.)

Andreas: Nein, laß nur. Das geht nicht. Bei dir nicht - und (auf den Apparat deutend) bei dem erst recht nicht... (Unterm Tuch vor:) So, jetzt hab ich dich wieder drin.